

# Von gesunden und kranken Wildtieren: Jagdstatistik 2011

Jasmin Schnyder | Abteilung Wald | 062 835 28 50

**Wieder ist ein Jagdjahr vorüber. Die 210 aargauischen Jagdgesellschaften haben die Abschuss- und Fallwildzahlen des ersten Jahres der neuen Jagdpachtperiode (2011 bis 2018) der kantonalen Fachstelle Jagd und Fischerei eingereicht. Aus den Resultaten lassen sich aufschlussreiche Informationen ziehen: Konstante und stabile Rehwildbestände, Einbrüche bei den Fuchsbeständen und eine erfreuliche Zunahme des Gamswildes – dies als ein paar wenige Beispiele.**

Kein Jagdjahr ist wie das andere: Wildbestände schwanken, der Jagderfolg verändert sich, Lebensräume werden umgestaltet. Ein «Jagdjahr» bedeutet für die rund 1000 Jägerinnen und Jäger im Aargau nicht nur Jagen. Sie betreiben vielmehr ein umfassendes Wildtiermanagement, von der Erfassung der Wildbestände, der Pflege von Lebensräumen bis zu Öffentlichkeitsarbeit und Jagdhunde-

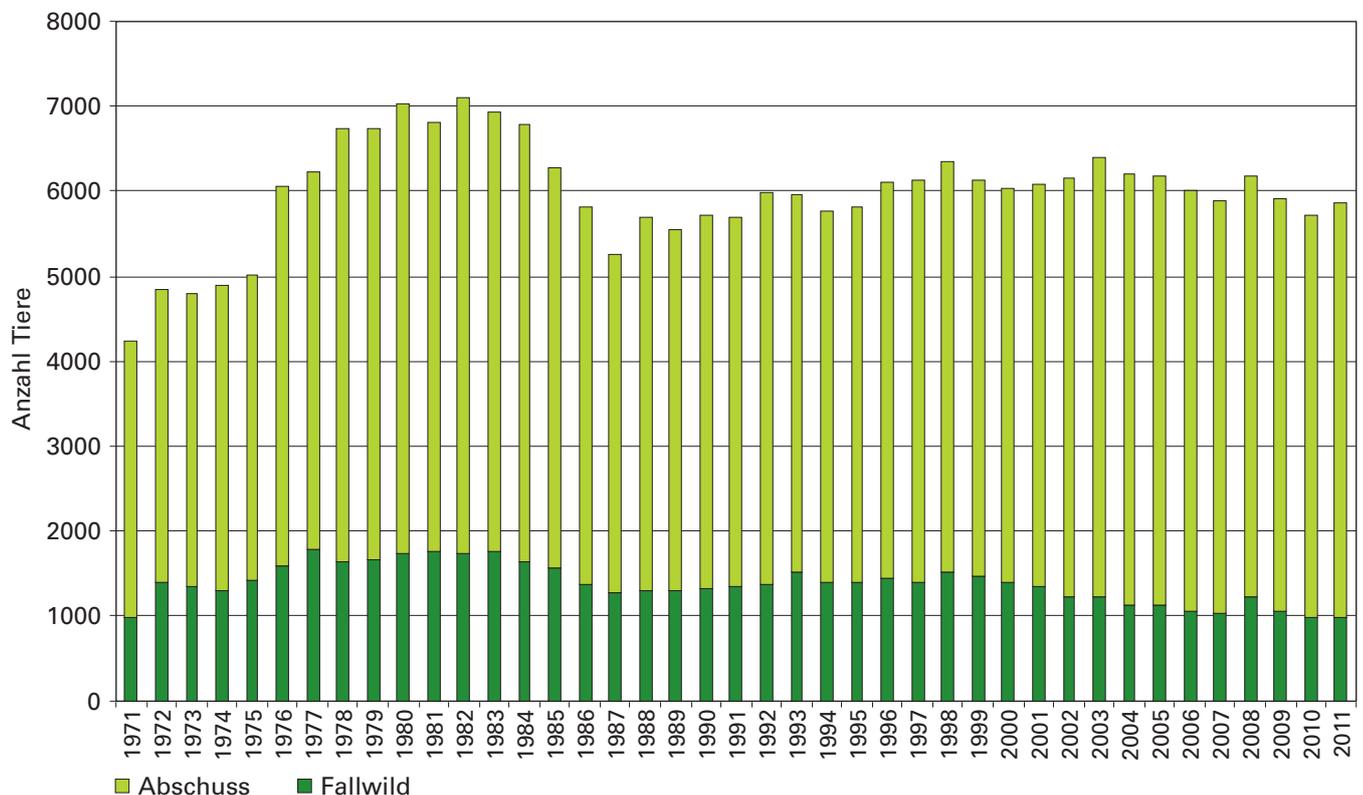
training. Dabei geht es nicht nur um jagdbare Wildtiere, sondern allgemein um wild lebende und einheimische Säugetiere und Vögel. Im dicht besiedelten Aargau, wo Wildtiere und Menschen oft in direkter Nachbarschaft leben, wird immer wieder der Jagdaufseher oder Jäger gerufen: ein angefahrenes Reh, ein störender Marder in der Garage, Jungfüchse im Gartenhaus, eine brütende

Stockente auf dem Balkon. In solchen Fällen stehen die Jäger beratend und eingreifend der Bevölkerung zur Seite. Ob jagdlich erlegt, verletzt oder tot aufgefunden: Jedes Wildtier wird in der Jagdstatistik erfasst und nach Ablauf eines Jahres der Sektion Jagd und Fischerei gemeldet.

## Bewährtes Management der Rehwildbestände

Das Reh ist die häufigste Schalenwildart im Aargau. Die Rehwildichten sind im Vergleich zu anderen Kantonen hoch. Dies widerspiegelt auch die Jagdstatistik, gemäss welcher der Rehabschuss seit Beginn der Erfassung 1971 konstant hoch gehalten werden kann. Die Abschusszahlen bewegen sich seit Jahren auf ungefähr gleich hohem Niveau. Dies spricht für stabile Lebensräume und ein ziel- und artgerechtes Management dieser Wildtierart. Es ist die

## Gesamtabgang Rehwild Kanton Aargau 1971–2011



Die Anzahl erlegter und verunfallter Rehe im Aargau sind seit rund 20 Jahren konstant.

Natur

Aufgabe der Jagdgesellschaften, aufgrund von Beobachtungen, Wildschäden und Bestandesschätzungen die Abschusszahlen zusammen mit dem zuständigen Revierförster und der Gemeinde festzulegen. Im Normalfall entsprechen diese Planwerte in etwa der jährlichen Fortpflanzungsrate der Rehe, womit die Bestandesgrösse ungefähr konstant gehalten wird. Wird jedoch eine Reduktion oder eine Erhöhung des Bestandes angestrebt, er-

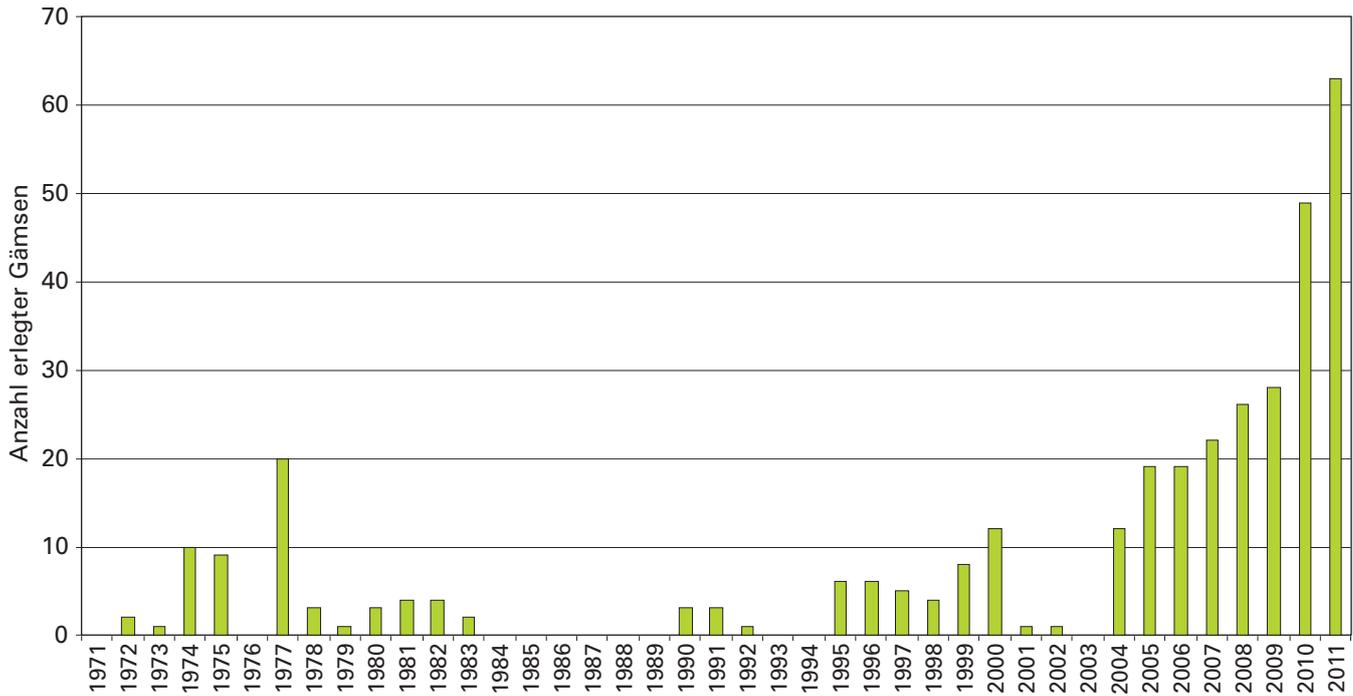
folgt eine Anpassung der Abschusszahlen. Auch das Geschlechterverhältnis spielt eine Rolle. Werden mehr weibliche als männliche Tiere geschossen, führt dies theoretisch zu einer Bestandesreduktion. Im Kanton Aargau wurden im Jahr 2011 4889 Rehe erlegt. Die Abschussplanung wurde damit zu 95 Prozent erfüllt. Weitere 982 Rehe fielen dem Strassenverkehr oder Raubtieren (inkl. Hunden) zum Opfer oder starben ei-

nes natürlichen Todes. Die Fallwildzahl bei den Rehen (tot aufgefundene oder dem Verkehr zum Opfer gefallene Tiere) ist relativ konstant, im Durchschnitt über die letzten Jahrzehnte jedoch tendenziell abnehmend.

### Gämsen auf dem Vormarsch

Die Gamsbestände nördlich der Aare haben im Kanton Aargau in den letzten Jahren stetig zugenommen. Die Ausbreitung in weitere Kantonsge-

### Gamsabschüsse Kanton Aargau 1971–2011



Der stark gestiegene Gamsbestand lässt eine erhöhte jagdliche Nutzung zu und ist lokal aufgrund der Wald-Wild-Situation auch notwendig.



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

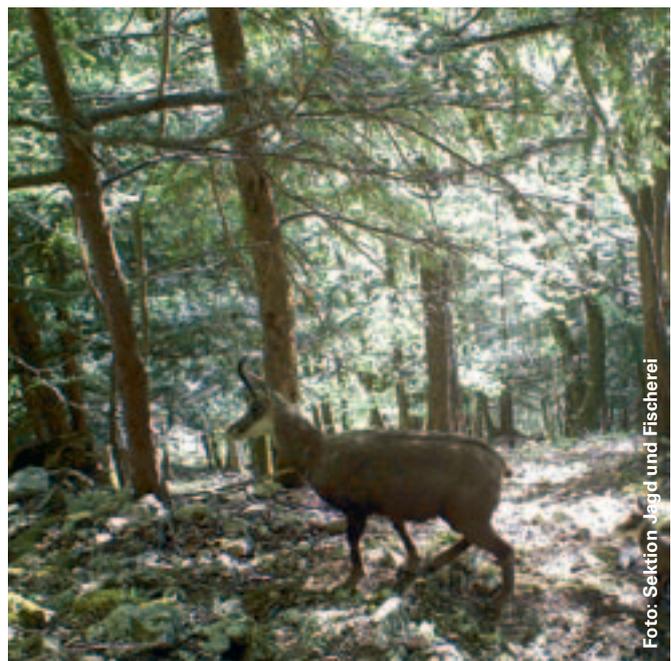


Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Die Gämsen breitet sich im aargauischen Jura weiter aus.

bierte schreitet voran. Die Zunahme des Gamsbestandes kann lokal jedoch auch zu Wald-Wild-Konflikten führen (Verbiss). Aus diesen Gründen wurde die Gams im Rahmen der Totalrevision des Aargauer Jagdgesetzes per Januar 2010 zur jagdbaren Tierart erklärt. Vorher mussten Abschüsse zur Regulierung des Wildschadens mittels Sonderabschüssen bewilligt werden. Im Jahr 2011 wurde eine Abschusserhöhung von 125 Prozent gegenüber dem Jahr 2009 erreicht (2009: 28 Tiere; 2011: 63 Tiere). Erfreulich ist, dass Fallwild bei den Gämsen extrem selten vorkommt. Da sie sich in felsigen, steilen Gebieten aufhalten, minimiert sich die Gefahr durch Fahrzeugkollisionen oder wilde Hunde.

### Mehr Kormorane erlegt

Im Jahr 2011 wurden 50 Kormorane erlegt, im Jahr 2010 waren es 40. Seit der Kormoranbestand europaweit und in der Schweiz stark gestiegen ist, wird um das Management der Bestände kontrovers diskutiert. Die Höchstzahlen von Kormoranen auf Schweizer Gewässern werden jeweils im

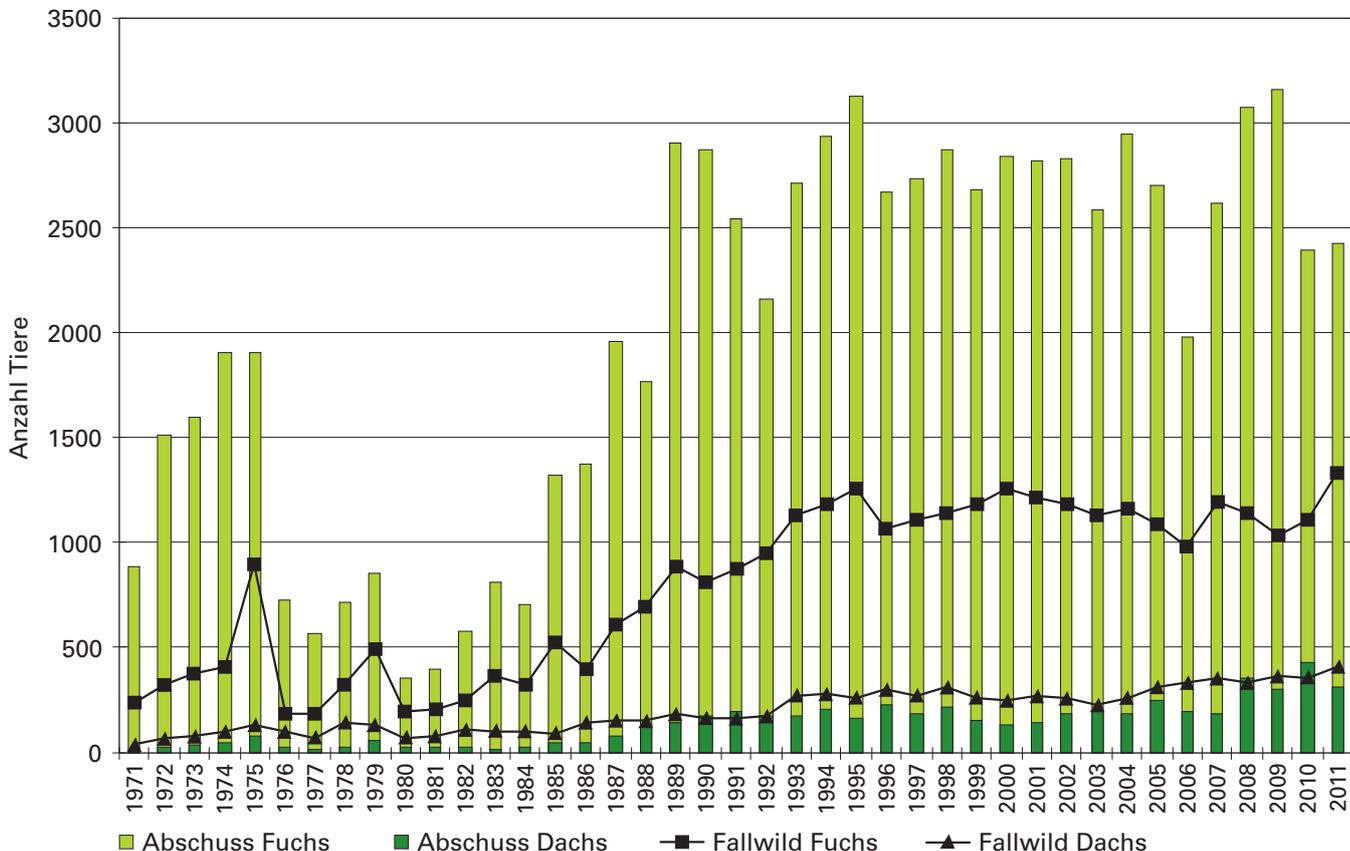
Herbst/Winter registriert. Da sie im Norden Europas unter Schutz stehen, nahmen die Winterbestände seit den 80er-Jahren auch in der Schweiz deutlich zu. Mittlerweile brütet der Kormoran auch bei uns in mehreren Kolonien an verschiedenen Seen. Seine Ausbreitung wird lokal auch mit dem Rückgang bedrohter Fischarten in Fließgewässern (Äsche, Nase) in Zusammenhang gebracht. Dies ist der Grund, dass der Kormoran im Aargau bejagt wird und mit dem neuen Jagdgesetz der Schutzstatus von «geschützt» auf «jagdbar» geändert wurde.

### Natürliche Reduktion der Fuchsbestände

Der Fuchs gilt als Kulturfolger schlechthin. Meister Reineke ist nicht nur schlau und anpassungsfähig, er kann sich auch enorm schnell vermehren. Je höher die Dichte an Füchsen ist, desto anfälliger sind die Bestände jedoch auf ansteckende Krankheiten. So werden die Füchse immer wieder auf natürliche Art und Weise reduziert. In den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts grassierte in der gan-

zen Schweiz die Tollwut und dezimierte die Fuchsbestände massiv. Vor rund zwei Jahren erreichten die Milbenerkrankung Räude und die Viruserkrankung Staupe das Kantonsgebiet des Aargaus. Die Fallwildzahl der Füchse ist deshalb von 1041 Tieren im 2009 auf 1332 Tiere im 2011 angestiegen. Nie seit Beginn der Erhebungen 1972 wurden derart viele Füchse als Fallwild registriert wie im Jahr 2011. An vielen Orten mussten Jäger tote oder schwer kranke Füchse in Siedlungen erlösen und entsorgen. Auch die Fallwildzahl der Dachs, welche insbesondere von der Staupe betroffen sein können, erreichte mit 409 Tieren einen Rekordwert. An Staupe oder Räude erkrankte Tiere gehen oft qualvoll ein. Durch die Staupe werden das Verdauungs-, Nerven- und Atmungssystem angegriffen. Lähmungen, Krämpfe und Husten sind Symptome der Staupe. Oft nimmt das Tier bei einem Staupebefall keine Nahrung mehr zu sich. Rüdige Tiere sind charakterisiert durch auffällige Hautveränderungen und Haarausfall, da sich die Milben in die Haut bohren und dort

### Gesamtabgang Fuchs und Dachs Kanton Aargau 1971–2011



Verunfallte (kranke) sowie erlegte Füchse und Dachse von 1971 bis 2011

Natur

Eier und Kot ablegen. Durch den starken Juckreiz kratzen sich die betroffenen Tiere und es entstehen offene Wunden, welche sich entzünden und den Krankheitsverlauf noch unangenehmer gestalten. Jagdlich erlegt wurden im 2011 «nur» 2425 Füchse – 2009, vor dem Einfall der Krankheiten, waren es noch 3165. Mittlerweile klingen die Krankheiten wieder ab und man kann gespannt sein, wie schnell sich die Fuchsbestände nach einer solchen natürlichen Regulation erholen.

**Die Herausforderung: Wildschweine**

Wie der Fuchs gehören auch Wildschweine zu den Kulturfolgern. Kaum ein anderes Tier kommt mit den heutigen Lebensraumbedingungen so gut klar und ist derart anpassungsfähig wie dieses altweltliche Schwein. Da das Wildschwein ein Allesfresser ist, kann es sich an jegliche Lebensräume anpassen. Die Schweine brechen auf der Suche nach Nahrung wie Wurzeln oder Engerlingen mit ihrer harten Nasenscheibe den Boden auf und «wühlen» darin herum. So kommen sie an Nahrungsquellen heran, die anderen Säugern verborgen bleiben. Häufig nutzen sie dazu Ackerflächen, wo sie sich mit allen möglichen Feldfrüchten versorgen. Damit rich-

ten sie erhebliche Schäden an und es entstehen Konflikte mit der Landwirtschaft. Das Wildschwein bildet eine der grössten Herausforderungen im heutigen Wildtiermanagement. Viele Forschungsarbeiten zu jagdlichen wie auch schadenverhütenden Massnahmen sind im Gange. Die Populationsentwicklung widerspiegelt sich in den Jagdstrecken der letzten Jahre. Schon in den 70er-Jahren wurden im Aargau Wildschweine erlegt, ab den 90ern stieg die Jagdstrecke aber erheblich an – die Bestände schnellten in die Höhe. Sowohl die Abschuss- wie auch die Fallwildzahlen ändern sich jedoch jährlich. Dies ist grösstenteils auf eine natürliche Veränderung in den Wildschweinpopulationen zurückzuführen. 740 Wildschweine wurden im Jahr 2011 im Aargau erlegt. Natürlicherweise werden die Bestände durch kalte Winter reduziert, welche die Jungtiere nicht überstehen und in welchen die Böden zufrieren. Nahrungsmangel oder Krankheiten sind weitere Faktoren. Da die Winter in unseren Breitengraden relativ mild sind – und immer milder werden –, fällt diese Reduktion jedoch zunehmend aus. Auch unter Nahrungsmangel leiden die Tiere in unserer reichhaltigen Kulturlandschaft nicht. Sie überstehen schlechte Eichen- und Buchenmastjahre problemlos. Dazu

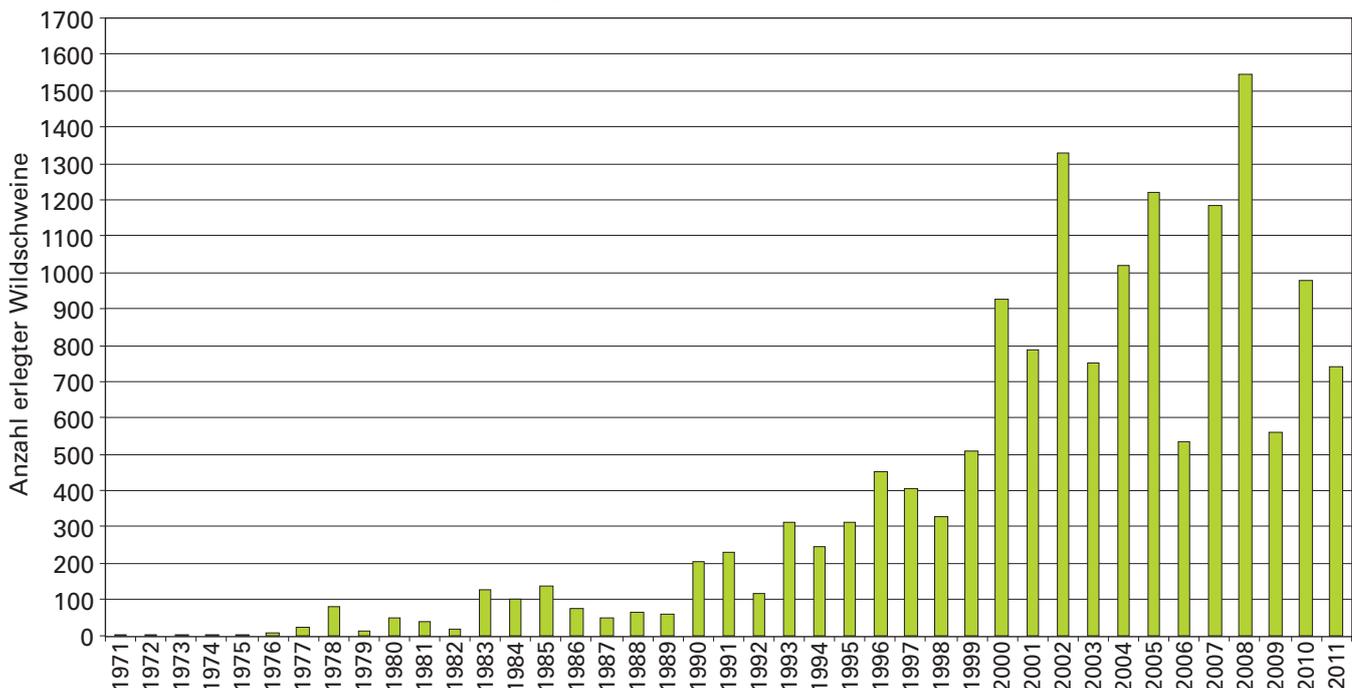
kommt, dass Wildschweine über eine äusserst hohe Reproduktionsrate von bis zu 300 Prozent verfügen. Je idealer die Lebensumstände zudem sind, desto früher werden weibliche Tiere geschlechtsreif. Umso wichtiger ist ein gezielter, fachgerechter jagdlicher Druck, um die Konflikte zu entschärfen.

**Aargauer Jagdstatistik 2011**

Tierart	Erlegt	Fallwild	Total Abgang
Reh	4889	982	5871
Gämse	63	1	64
Rothirsch	0	0	0
Wildschwein	740	56	796
Fuchs	2425	1332	3757
Marderhund	0	1	1
Dachs	309	409	718
Steinmarder	21	113	134
Baummarder	0	16	16
Iltis	0	20	20
Feldhase	0	71	71
Biber	0	20	20
Vögel	2782	58	2840

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Dominik Thiel, Abteilung Wald, 062 835 28 50.

**Abschusszahlen Schwarzwild Kanton Aargau 1971–2011**



Die Zahl erlegter Wildschweine variiert von Jahr zu Jahr stark und widerspiegelt den stark schwankenden Bestand.